

www.e-rara.ch

Ueber die Natur der Kometen

Gruithuisen, Fr. v. P.

München, 1811

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 2413

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-15690>

§. XIII. Ueber die Furcht vor Kometen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

§. XIII.

Ueber die Furcht vor Kometen.

Wir sind nun deswegen, daß uns der Fleiß der Naturkundigen zu bessern Kenntnissen verholfen und uns dadurch die Furcht vor solchen Gegenständen ganz genommen hat, keineswegs berechtigt, des Schreckens und der Furcht unserer ehrlichen Voreltern, deren Unwissenheit meist sorgfältig conservirt wurde, zu spotten. Aber da doch jetzt noch mancher Ununterrichtete unter dem gemeinen Volk sich noch immer in demselben Falle befindet, als bey nahe Jedermann in damaliger Zeit, so finden wir uns dahin gezogen, doch einiges über die Art, warum und wie man dergleichen Gegenstände damals im Gemüthe nur so und nicht anders aufgenommen, zu sagen.

Allgemein war die Furcht vor Kometen, ehe jeder wußte, daß sie nur zu bestimmten, durch Naturgesetze festgesetzten Zeiten, wieder kommen müssen. Und da man die Natur und den Lauf dieser Weltkörper-Embryonen nicht kannte, so gab man ihnen (freylich durch einen fatalen Verstandessprung) die Funktion

von Gottesbothen und Verkündigern des Unglückes unter friedlichen Menschen.

Diese marternde, tödtende Furcht, welche sich also die Menschen selbst bereiteten, kommt von der Unwissenheit und vom Trieb, die Besonderheit jedes natürlichen Dinges nicht aus den Besonderheiten anderer natürlicher Dinge, sondern aus übersinnlichen Gründen zu erklären. Und es ist sonderbar, daß dieser Nothbehelf der niedrigen Stufe des Wissens auch jetzt noch unter vielen Gelehrten nicht verschwunden ist. Ein Nothbehelf, der die Naturforschung verhunzt, die Gemüther verstimmt und das Heilige selbst mit den Haaren in die Sklaverey der Nothwendigkeit herabzieht. In der Wirkungsweise des freyen göttlichen Willens liegt ewig nur Nothwendigkeit, die auch natürlich begriffen werden muß. Nothwendigkeit des Wirkens *) kann nur Ausdruck der absoluten Freyheit seyn; denn wenn das Wirkende durch Freyheit selbst Freyheit hätte, so könnte es keine absolute Freyheit geben **), da diese nur allein die einzige seyn kann.

*) Anthropol. S. 620.

**) Beschaffenheiten S. 105.

Durch einen Deus ex machina alle Naturwirkungen und sogar die niedrigen und höhern Funktionen des Lebens erklären zu wollen, zeigt kein Streben der Naturforschung, und dazu braucht man keine Gelehrsamkeit, indem es jede Amme und jeder Gänsehüter zu thun verstehen, da man zu diesem Zweck in die übernatürliche Ursache gerade alle Qualitäten legt, die dazu gehören, dasjenige zu bewirken, was daraus erklärt werden sollte. Der wahre Naturforscher läßt lieber unerklärt, was er nicht aus natürlichen Ursachen erklären kann und als Mensch und Bürger thut und glaubt er, was er zu thun und zu glauben hat, ohne in Dingen einen Widerspruch zu finden, die eben so wenig als das zeitliche und ewige Leben zugleich seyn, oder miteinander in unmittelbarer Berührung stehen können.

Wir haben gesehen, daß ein Komet nur Aether war, der in gröbere Form gegangen. Gott wirkt nicht durch Metaschematismus des Einzelnen (welches sich selbst verändert, wenn es geschaffen ist und erhalten wird) sondern durch Schöpfung und Vertilgung; nur dieses Wirken allein trägt den Charakter der absoluten

Freiheit, der, ohne sich herabzulassen, eines Gottes vollkommen würdig ist. Gott wäre ja im fatalsten Dienste der Menschen befangen, wenn er sich müßte durch ihre Ungezogenheiten allemal zwingen lassen, eine feurige Strafruthe, die man oft nur mittelst Fernrohren sieht, zur Drohung an unsern Himmel zu schicken; da ein absolut freyes Wesen nicht einmal gezwungen seyn kann, zu strafen, was doch unter solchen Umständen allemal der Fall seyn müßte. Schon in unserm Verstand und in unser Interesse hat Gott durch die Urnatur das Gesetz der Wirksamkeit gelegt, Unglück auf eine böse That zu erwarten. Dieses Gewissen ist der wahre Kommet, welcher seinen Mann nie verfehlt und nicht auf begangenen Bosheiten eines einzelnen allen Menschen, und vorzüglich allen Astronomen zugleich droht.

So widersinnig und absurd dachte man sich aber doch die Bestimmung der natürlichen Dinge allenthalben in der Vorzeit, oder vielmehr, man mußte sich dieselbe so denken: wir werden sehen, daß die Ursache einer solchen Unwissenheit nicht allein Peinigung des schuldlosen Gemüths veranlaßt, sondern den

Menschen ganz aus der Sphäre seines physischen und moralischen Lebensgenusses verrückt. Der böse Mensch wird meist noch böser, weil er die Mittel zur Rettung für unmöglich oder für zu schwer hält; der Besserungsfähige, welcher den menschlichen Warnungen und dem Zwang der Gesetze gefolgt seyn würde, verzagt oft, und geht ebendarum ganz in die Schlinge des Bösen, und der gute Mensch will Sünden büßen, die er nicht begangen hat, meidet jeden Lebensgenuß und härmt sich ab, verzehnt manches Gut an Unwürdige und wenn die Strafzeit ohne Erfolg vorbeigestrichen, so hat er für seine Aufopferungen bloß die Reue über die Folgen seiner Leichtgläubigkeit, welche nicht selten listige Menschen trefflich zu benutzen wissen.

Es geziemt sich, daß die philosophische Welt wieder gut mache, was Unschickliches veranlaßt wurde, und sie wird es thun, da man doch in der Kenntniß der Naturdinge täglich weiter rückt. Mit schmerzlichem Gesfühle muß ich von dem mir sonst so sehr hochgeschätzten Philosophen von Stagira sagen, daß er derjenige war, der die Kometen unter die feurigen Phänomene unsers Luftkrei-

ses (welche aus den trocknen, entzündbaren Dünsten entstünden, die von unserer Erde aufsteigen) zählte, da doch früher, nach Diodor, die Chaldäer und Egypter *) aus langer Beobachtung die Kometen vorhervorkündeten konnten und die Pythagoräer **) sie schon als Wandelsterne, die in bestimmten aber kurzen Zeiträumen bey uns sich nur sehen lassen, indem sie von der Sonne nie weit sich entfernen, erklärten. Die aristotelische Meinung aber siegte nun einmal, weil sie der herkömmlichen Meynung angemessener war, und Seneka ***) konnte mit all seiner Beredsamkeit und seinen wahrhaftigen Gründen

*) Der kritische Gottsched führt dieses aus dem Diod. Sic. an, in seiner Vorrede des Rect. Heyns Versuch über die Kometen. Berl. 1742 im ersten Blatte.

**) Galeni Hist. philos. cap. 72. Basil. 1549. Tom. VIII. p. 26. Plutarch de plac. phil. III. 2. Aristot. Meteorol. lib. I. c. 6. Aurel. allobr. 1605. p. 414. Seine eigene Meynung äussert er erst im darauf folgenden Kapitel.

***) Senec. nat. quaest. lib. VII. op. omn. Aurel. allobr. 1604. Tom. I. p. 789. Das vorzüglichste hievon läßt sich in Rüdigers Werk. S. 199 u. f. w. deutsch lesen.

gegen die einmal hergebrachte Meynung Nichts ausrichten.

Aristoteles hat aber nicht die Ursache dieser Furcht vor Kometen erzeugt, sie ist schon uralt*), sondern nur verstärkt hat er sie. Der Pöbel huldigt zu jeder Zeit am liebsten demjenigen, was am abentheuerlichsten klingt, verschmährt jede Belehrung, hält das Studium solcher Naturgegenstände für Frevel. Sogar einige Leute, die sich zum gelehrten oder gebildeten Stande zählen, betragen sich nicht viel besser dabey, wenn sie

*) Fast überall trifft man in den Schriften der Alten auf den Glauben, daß die Kometen Verkünder der größten Uebel seyen: wer sich davon überzeugen will lese in Tibull. l. 2. El. 5. v. 71. Virg. l. 1. Georg. v. 488. Lucan. l. 1. v. 529. Stat. l. 1. Theb. v. 708. Silius l. 1. v. 461. Val. Flacc. l. 6. v. 608. Cicer. nat. deor. l. 2. c. 5. Claudian l. de bello getico v. 243. et in Epigram. 5. de Magnete. v. 4. ac de rapt. Proserp. l. 1. v. 252. Von diesem Sahe darf man aber die Zeit des div. Augustus in Rom gänzlich ausnehmen (Plin. l. 2. c. 25.). Doch geschieht es meist, daß wenn der Komet diesem Uebles bedeuten soll, jener für sich Gutes hofft, wie es der Fall vor Nero's Tod und mit den Juden in Deutschland war (S. 6.)

versäumt haben, sich von der Macht (ich möchte lieber sagen Allmacht) der ächten Naturforschung, astronomischen Beobachtungen, Meß-, Rechen- und Combinationskunst in ihrem Verein zu überzeugen: sie nennen die Resultate, welche durch dergleichen Kunst- und Verstandesoperationen herausgebracht worden, Hypothesen und brüsten sich ganz gewaltig, was sie dadurch diesen Naturforschern für einen Streich gespielt haben. Aber sie würden sich vor sich selbst schämen, wenn sie wahrhaft einzusehen im Stande wären, was man durch die Kopernikanische Hypothese von unserm Weltbau, von der Hypothese der allgemeinen Gravitation, von den Hypothesen der Bedingungen, welche man vom Subjekt der Proposition bey mathematischen Theoremen und Problemen annimmt u. s. w. für gewisse und allgemein anwendbare Sätze und Resultate herausgebracht hat *). Der Werth der Hypothese hat

*) Je einfacher die Natur erscheint, desto evidenter der Inhalt einer Hypothese und umgekehrt. Nun erscheint die mechanische Natur am einfachsten, daher in ihr alle Hypothesen den höchsten Grad von Evidenz haben, sie mögen von Verhältnissen der Gegen-

dadurch verloren, daß man schimmernde Einfälle und Hallucinationen ehrgeiziger Scribler auch Hypothesen genannt hat, und so muß die Wissenschaft zu allen Zeiten von ihrem Ansehen verlieren, weil sich Phantasten auch beym gelehrten und ungelehrten Vornehmen und niedrigen Volke das Ansehen der Wissenschaftlichkeit zu erwerben gewußt haben.

stände des Himmels oder des Erdplaneten gemacht werden; weniger einfach und offen erscheint uns die dynamische Welt, daher eine Hypothese in der Lehre von den mehr complicirten besondern Kräften und chemischen Vorgängen meist wenig evidenz, sondern nur viele Wahrscheinlichkeit hat; am allerdunkelsten erscheinen die am meisten complicirten Gegenstände und Verhältnisse der organischen Physiologie, daher die Hypothesen hierin immer nur einige Wahrscheinlichkeit, aber nie Evidenz erreichen, weshalb man in der dynamischen und physiologischen (pathologischen, therapeutischen) Forschungen alle Hypothesen möglichst vermeiden muß und sie nur zu Experimentirplänen anwenden sollte. Hieraus denke ich könnte man doch einsehen, daß zwischen jeglicher Art und jeglicher Anwendung der Hypothese ein großer Unterschied ist, daß die Hypothesen in ihrem Werthe einer unendlichen Abstufung unterworfen sind, und daß ein solcher Cacocritikus keineswegs seinen selbstgemachten Gegner geschlagen hat, wenn er ihm vorwirft; er habe eine Hypothese aufgestellt.

während der wahre, vorzügliche Gelehrte, die ächten Früchte seines Fleißes, den Undank, Spott und die Verfolgung scheuend, nicht selten nur für sich genießt: denn es giebt in mancher Epoche unter allen Ständen fast überall gleich wenig Sinn für ächte Naturforschung.

So nur konnte es kommen, daß die Kometenfurcht sich sogar bis auf unsere aufgeklärt genannten Zeiten fortpflanzte. Nun glauben wir auch schuldig zu seyn, einige Beispiele von den Wirkungen der Kometenfurcht, und von der Art, wie sie fast immer von schlauern Menschen benützt wurde, zu geben.

Als a. C. 59. zu Rom ein Komet gesehen wurde, sagte jedermann, er bringe eine Veränderung in der Regierung, Nero werde sterben, und ein Donnerschlag schien den Römern, als wolle der Himmel anzeigen, daß *Plautus* zum Kaiser gewählt werden sollte *). Man schien frühe im alten Rom einst einige Kometen mit Vergnügen gesehen zu haben, denn auch

*) Tacit. Ann. L. XIV. c. 22.

bey der Geburt des Mithridates schloß man: dieser werde in seinem Leben vorzügliche Dinge ausrichten *), und Augustus erklärte den Kometen, welcher nach Cäsars Tod am hellen Tag erschien, für ein Zeichen, daß Cäsars Seele unter die allmächtigen und unsterblichen Götter aufgenommen worden sey **). Selbst einen Tempel hatte der Komet in Rom, weil ihn der Kaiser für ein ungemein glückliches Zeichen hielt.

Mit welchem Schrecken und Abscheu man dagegen vor Zeiten in Deutschland zum erstenmal die Kometen erblickte, kann man aus Briefen ***) sehen, die uns Lubieniezy

*) Gottfridi Chron. S. 244.

**) Plin. lib. II. c. 25. Dasselbst wird erklärt, daß ein Komet in Form einer Pfeife die Kontunst, in der Schamgliederform Unzucht, im Dreveck oder Parallelogram Genie und Gelehrsamkeit bedeute; dagegen schütte er Gift aus; wenn er im Haupte der nördlichen oder südlichen Schlange stehe, und sehr viel kommt auch dabey auf den Weg an, sagte man, den ein Komet macht.

***) Stockholm, 17. Dec. 1664. „Es hat sich ein 3 tagen her ein ungewöhnlicher Comet alhier sehen lassen, als des morgens zwischen 3 bis 6 uhren mit einen langen Schwanz vorn an ins Westen zu, als eine rutte. Gott sey uns gnä-

aufbewahrte. Wenn die Heiden wieder aufstünden, müßten wir uns mit unsern Prognostiken gewiß mehr schämen, als sie mit den ihrigen. Aus folgenden kurzen Zügen wird dieser Satz gewiß sich hinlänglich bewähren.

Bei Gelegenheit des Kometen von 1665 hat man dem Kaiser, von Italien aus, mit einem Prognostikon *) beehrt, worin man Mes-

sig!" Ein anders Schreiben aus Wien den 24. Dec. 1664. „Der Komet läßt sich je länger je größer, mit einem langen schweif in der Mitte gleich einen Tootenkopff, und nicht wie jüngst gemeldet, nebenst einer Tootenbahn sehen, welcher uns, weil er von Orient gegen Occident gehet, davor Gott seyn wolle, nichts gutes bringen wird.“

*) Da in unsern Zeiten die Prognostika dieser Art seltene Thiere sind, so will ich eines mit Haut und Haar geben: „Diß Prognosticon ist gleichergestalt von dem Chursächsischen Astrologo und anderen vornehmen Leuten reifflich überleget, und vor wahr erkannt worden.“

„Den 15. May (1665) werden große Kriegsverfassungen zu Hand genommen werden.“

29. Juny gegen 2 hohe Häubter mit Tode ab.

10. July wird ein großer Herr seine streitige Feit, und das seinige wieder erhalten.

12. July wird man große Zeichen und Wunder sehen.

berschwemmungen, Sturm, Erdbeben, Bräusen und Fortmaschiren der Bäume, Untergang von Herrschaften, Schlössern und Städten, Verdunkelungen von Sonn und Mond, einen

19. July bekommt ein anderer Fürst das seine wieder.

21. July werden sich empörungen anfangen.

19. Augusti wird große unleidliche Hitze einfallen.

19. Oct. wird ein new Geseß und Regiment herfür brechen.

12. Nov. wird durch die ganze Welt ein großes blutvergießen entstehen.

15. Nov. wird man die helffte der Leute missen.

20. Nov. wird man wunder über wunder hören."

Ordentlich durch Extrapost müßten diesem nach die verkündeten Unglückswunder zerstreut worden seyn: daß man damals Religionsstreitigkeiten und Kriege dieser Art vorauszusehen glaubte, erhellet aus folgenden Schreiben aus Wißmar, von 8. May 1665. „Es gehet eine rede, daß zu Colberg feuer vom Himmel gefallen wäre, und darauff eine Stimme Wehe schreyende gehört worden sey. Gott ist es bekand was es will bedeuten! — In der Mark, sollen zwischen den Ewangelischen und Reformirten Predigern viel wiederwertigkeiten fürlauffen. Es scheinet leider die Operationes der Cometen lassen sich handgreiflich spüren."

Krieg bedeutenden halben rothen Bogen prophezeit; auch wurde dem Kaiser dabey angerathen, daß er sein Volk möge Buße thun lassen; er selbst aber sollte sich „nach einem wohl gebawten starken Pallast oder Residenz umbthun, in ein finstern thal gelegen, allenthalben mit bergen umgeben, etwan 20 tage aldar sich zu enthalten.“ *) — — Wahrlich ein sauberer Aufenthaltsort, um sich vor Erdbeben zu schützen!

Daß man im Mittelalter durch solche Schreckbilder die ganze christliche Welt zu gän-
geln im Stande war, wußte man zu gut und man ließ keine solche Gelegenheit unbe-
nutzt vorbeystreichen. Alster **) wurden dann ge-
bauet und Kreuzzüge gepredigt; der Himmel ***)

*) Lub. p. 17.

**) Man verkündete den Jüngsten Tag ein-
mal in Deutschland, schreibt Aventin, (l. V. S.
339—345.) und die „Bayerischen Landsassen
bawten umb diese Zeit herrliche Gottshäuser,
nemlich ein und zwenzig, besetzten die mit
Geistlichen Pfaffen, Mönchen vund Nonnen, Es
zogen aus Bavern bis in zwölff tausend Per-
sonen Mann und Weib, zu dem heiligen Lan-
de, hetten sich dahin mit einem Opfer verlobt.“

*** „In Deutschland höret man eine Stimme im Lufft
vom Himmel herabschreyen (wie man schreibt) nem-

und die Heiligen *) mußten Orakel sprechen; der blinde Religionseifer rief einst mehr Menschen auf, als jemals die Eroberungssucht. Wollte man das Volk mit in den

lich also: Deus vult, das ist, Gott will es. Da waren in allen Landen, und allem, Hispanien, Britannia, Italia und Sicilia ein grosser Hauffen auff, Fürsten, Graffen vnd Herrn, Bischoff, Prälaten, Mönch und Pfaffen, Weib vnd Mann, Bürger, Handwerksleut, Bawern, die Weiber namen ihre kleine Kinder mit den Wiegen, lieffen Hauß vnd Hof, die Stätt vnd ire Dörfer öd liegen, Etliche lieffen Weib und Kind hinter ihnen, lieffen hauffenweis zusammen, zohen einhelliglich in Asiam dem heiligen Lande zu. Da geschahen vnter der Gestalt einer Religion viel und mancherley (wie denn des Menschenleben thut) Laster. Sie namen eine Gans sagten „es were der heilige Geist, die muß man vor dem Volk daher in aller höhe tragen, sagten weiter, Keyser Karl der Groß wer wider lebendig worden.“ (Avenst in l. V. S. 357.)

*) Im Fall das Orakel sich nicht bewährte, so waren die Menschen schuld; als z. B. der heil. Bernard auf Befehl des Papstes Eugenius III. den andern Kreuzzug predigte, folgte Alles seinem Ansehen, welches er sich durch Wunder und seinen Ruf der Heiligkeit erworben hatte, besonders, weil er den Fürsten, welche so einen Zug unternehmen würden, tausendfaches Glück ver-

Krieg haben, so suchte man die Religion mit ins Spiel zu ziehen, dann erfolgte auch Blutvergießen genug, so wie es die Kometen, die Stimmen vom Himmel und die feurigen Todtensärge, Todtenköpfe, Schwerdter und Ruthen vorher verkündet hatten. Manches Prognostikon wurde deshalb wahr gemacht, weil es ihm nicht angestanden hätte zu lügen.

Wie sich der ehrgeizige, eigennützigte Schwärmer bey solchen Gelegenheiten Ansehen zu verschaffen suchte, so suchten es auch die Astrologen. Bey Volk *) und Für-

sprach. Da aber noch nie ein Feldzug unglücklich ausgefallen, so beklagte man sich über das Elend, in das er die Menschheit durch Versprechungen gestürzt habe. Das war leicht zu erklären. Der heil. Bernhard hatte ja die Versprechungen bedingterweise gemacht: denn die Leute, welche den Zug unternehmen, mußten Gott durch ihren Wandel nicht beleidigen. (Hist. des Croisad. par le P. Mainbourg l. 3. Pet. Bayle's Gedanken bey Geleg. des Cometen 1680 an einen Doktor der Sorbonne; a. d. Franz. von J. Chr. Gottscheden. Hamb. 1741. S. 889 — 890.)

*) Bey Gelegenheit der Finsterniß vom 12. August 1654 verkündete man eine zweite Sündfluth,

sten**) erlangten sie zuweilen mächtigen Einfluß; doch mißlang ihnen auch nicht selten

Feuerstuth, und jüngstes Gericht; einige begnügten sich bloß mit der Umkehrung der Welt und mit dem gänzlichen Untergange der Stadt Rom. Auf Anrathen der Aerzte blieben viele in wohlverschlossenen Zimmern, feuerten tüchtig ein und machten Räucherungen um die bösen Dünste abzuhalten; dieses war noch der klügere Theil. Ein Landgeistlicher vermochte nicht alle seine Pfarrkinder, welche ihren gewissen Tod vor Augen zu sehen glaubten, Beichte zu hören, er sah sich endlich gezwungen, ihnen von der Kanzel herabzusagen: die Sonnenfinsterniß wäre vierzehn Tage aufgeschoben worden (Bayle l. c. S. 159—161.), oder wie Korbensbusch übersezt, die Finsterniß wäre ein Ballspiel 15 gegen 15. (Ich will den Franz. Text hersehen: „qu'ils ne se pressent par tant, et que l'Eclipse avoit été remise a la quinzaine.“ Mentelle's Weltbeschreibung a. d. Franz. Nürnberg. 1789. S. 249—250.) Im Jahr 1686 bemerkten die Protestanten in Frankreich an der großen Zahl erscheinener Kometen lauter Vorbothen künftiger Verfolgungen, welche sie auszustehen haben würden. (Mentelle S. 249.)

- *) Kaiser Karl V. glaubte am Kometen von 1556 einen himmlischen Vorbothen seines Todes zu erblicken. Der Komet von 857 hatte Ludwig den Heutseligen (Louis de Debonnaire) hergestalt

der Versuch *); die Gelahrtheit ist ihrer Siege dieser Art niemals so gewiß gewesen, als die Schwärmeren. Und man darf dem redlichen Newton durchaus keine unlautere Absicht

erschreckt, daß dieser abergläubische und schwache Prinz, bey diesem Falle alle Sterndeuter seines Reichs zusammen berufen ließ und Alöster stiftete. Zwey Jahre hernach starb er aus Furcht, welche ihm eine totale Sonnenfinsterniß erregte. Selbst der Pabst Callistus wurde dazu bewogen, eine Art von Engelsgebet (une espece d'Angelo) zu veranstalten, weil der Komet von 1446 einen gar so entsetzlich langen Schweif hatte, wodurch er ganz Europa in Schrecken setzte. (Mentelle, S. 248. 249.)

*) Folgendes Dokument wird dieses beweisen. Warschau den 24. Dez. 1664. „Der Komet beweiset sich alhier noch vom 15 diß, und hat der alte Sternfucker Zorawski seine Gedanken darüber dahin entdeckt, daß er grobe Veränderungen und Confusionen nach sich ziehen würde, im Fall J. K. Maj. die bishero vorgelauffene Mißverständnisse nicht mit gnad und gute bedecken und vergessen würden: daher sein rath, J. K. Maj. wolten den löblichen exempel dero Herrn Vatern Königs Sigismundi folgen, und das Reich damit beruhigen, weil es durch keine bessere mittel, als die Clementz geschehen könnte: man hat aber schlechte lust seiner meinung zu folgen, und dorffte das Urtheil den Herrn Lubomirski bereits gesprochen seyn.“ (Lub. Theatr. com. p. 4.)

unterlegen, wenn er gesagt hat, daß im Jahre 2255 der größte von den uns bekannten Kometen der Sonne einen so gewaltigen Stoß versetzen wird, daß sie dadurch auf immer außer Stand wird gesetzt werden den Bewohnern unserer Welt zu leuchten *).

Haben die Astronomen und Physiker anfänglich hier und da Schrecken verursacht, so haben sie uns endlich gezeigt, was die Kometen für Weltkörper sind, wie bestimmt ihr Weg ist, den sie nehmen. Den Komet von 1769, als er Morgenkomet war, sagte man im August auf den Oktober vorher, da er dann Abendkomet werden wird, und bestimmte dabey den Ort, wo er gesehen werden und welchen Weg er nehmen soll; welches auch richtig eingetroffen **). Noch mehr nahm die Furcht ab, und das Vertrauen auf die Astronomie nahm zu, als Cassini der Königin Christina von Schweden (welche zwey Näch-

*) Buffon Naturg. a. d. Franz. Berlin 1771. Th. I. Art. I. S. 190. Biertaler phil. Gesch. der Menschen. Bd. I. S. 504. Dieser sprach nach Waw, welcher glaubte, Newton habe dieses bloß zu seinem Vergnügen gesagt.

**) Semler S. 109.

te hintereinander mit ihm observirte) auf der Himmelskugel den Weg des Kometen von 1664 vorzeichnete und sechs Tage vorher sagte, wenn er der Erde am nächsten kommen, wo er stehen bleiben, wo er rückgängig werden und wo er endlich verschwinden würde. Cassini erreichte einen wahren Triumph über diejenigen, die anfänglich seiner Voraussage spotteten, als alles pünktlich eingetroffen war *). Eine Kunst, welche nun ganz all- gemein geworden und worüber sich bereits kein kultivirter Mensch mehr wundert.

Doch machte man in demselben Jahrhunderte in Rom mit einem monstrosen Ey, welches ein Huhn gelegt hatte, fürchterlichen Lärm, als ob dies Huhn am großen Kometen von 1680 sich versehen habe, weil es so sehr daran erschrocken sey. Kupfer gingen herum, und Prof. Brander in Marburg gab darüber sogar eine eigene Schrift her-

*) Histoire de l'Acad. Royale de sciences 1712. p. 118. Univ. Ler. Halle u. Leipz. Bd. VI. S. 802. Gesammelte Nachr. von Kometen erste Nachr. Leipz. 1744. S. 18.

aus *). Andere **) bemühten sich noch im 18ten Jahrhunderte die Furcht der Leichtgläubigen zu bewirken und zu unterhalten, indem sie durch Bilder und allerley abgeschmacktes Gewäsch ihr Ziel zu erreichen glaubten.

*) Universallex. ebend. S. 814. Dieses Ev habe ich auch in der Abbildung gesehen: eine Kometenfigur mit vielen kleinern Sternen sind auf der Schaafe verzeichnet. Auch eine Frau entsetzte sich über den Kometen, und das Kindlein, das sie eben im Leibe trug, wurde an jedem Arme mit einem Kometen gemarcket. Sind das nicht Wunder. M. s. im Prognostikon über Kometen von Biering. Hamb. 1684. Fol. 37 — 38.

**) Conr. Wollfh. Lycosthenes (sonst von Ruspach zu Basel genannt) Die Wunder Gottes in der Natur bey Erscheinen der Kometen Grffrt. u. Leipz. 1744. Dieser Schriftsteller verzerrte oft lügenvoll alle feurigen Meteore und Kometen, klaubte alles Wunderbare aus Märchenbüchern, Kometenchroniken u. d. gl. zusammen, daß man sich darüber ärgert, auf ein solches deutsches Prodnkt zu treffen. Hieher gehörte auch unter Andern der sehr gelehrte J. V. Wiedeburg, indem er in seinem Bedenken vom Untergange der Welt durch Annäherung eines Kometen zur Erde (Jena 1744) die elliptische Bewegung dieser Weltkörper um die Sonne in Zweifel stellt. S. 106. Auch die Theorie des Otto Querike, des Erfinders unserer Luftpumpe verursachte ihm seine eigene Furcht vor Kometen, da er sie nicht als beständige Weltkörper ansah, welches aus seinem folgenden Briefe aus

Dagegen erwarb sich der berühmte Gottschied durch die Uebersetzung der Bayle'schen *Pensées diverses* *) um die Widerlegung der Kometenprognostiker in Deutschland großes Verdienst. Auch muß ich eines Ungenannten mit Lob erwähnen, der durch eine kleine artige, launische Satyre **) am Ende des letzten Jahr:

Magdeburg den 26. März 1665 abgesehen werden kann. „Den Herrn Lubieniecki lasse ich ganz dienstlich grüßen, und weil das sentiment, so ich dem Schloß-Hauptmaan zu Leipzig vom Cometen gegeben, auch schon nach Hamburg geschickt habe, so weiß darüber nichts mehrers, sondern bleibe noch dabei daß von einem abgerissenen particul lusts entstehen. Habe auch wahrhaftig am verschienenen 12. Febr. wie das Wettermännchen abermals so niedrig stund, die gedanken gehabt, daß ein Komet entstehen würde. Weil wir sie aber nicht alle zu sehen bekommen, und es folgt darauf nicht, was prophezehet wird, so giebt es ein schlecht ansehen; deswegen hievon nichts in die Feder bringen mögen. Nunmehr aber da nicht allein die avisen melden, daß sich schon vor 5 wochen wiederumb einer sehen lassen, sondern ich auch denselben heute am Ostertage frühe um 3 Uhr recht im morgen stehend gesehen, so werde meine sache desto gewisser gemacht. Was nun so viel Cometen auff einander bedeuten werden, ist Gott bekannt. (Lub. p. 454.)

*) Schon oben citirt.

**) Ueber den schrecklichen und furchtbaren Kometen Ein Vermächtniß für angstvolle Seelen von Erpable, Rastadt 1798.

zehends im vorigen Jahrhunderte den Kometenaberglauben bekämpfte.

Nach dem, was ich bereits über die Furcht vor Kometen berührte, darf ich diesen Paragraph wegen denjenigen noch nicht schließen, für welche der weise Nazarener gesagt hatte: Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich *), ehe ich ihnen gezeigt habe, daß die Furcht vor Kometen, auch in religiöser Hinsicht eine wahre Liederlichkeit sey.

Da aber so Etwas kurz seyn muß, so will ich es ohne Umstände geben, wie es ist. So spricht der Herr: Ihr sollt nicht der Heiden Weise lernen, und sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten **).

*) Nämlich ich meyne die, welche bey solchen Gelegenheiten, um nicht zu freveln, durchaus nicht vom Verstande, sondern nur allein Gründe aus unsern heiligen Büchern annehmen wollen.

**) Jerem. X. 2.